

Leipziger Tageblatt



No. 259. Sonnabends

den 16. September 1815.

Theater.

Ueber die Vorstellungen des Hrn. Holbein
und der Madame Kenner auf der
hiesigen Bühne.

(Fortsetzung.)

Hrn. Holbeins und Mad. Kenner
zweite Gastrolle war: der Abschied des
Leonidas, heroisches Drama in Einem
Act, von Holbein, und: die Probe rollen,
Lustspiel in Einem Acte, von Breit-
enstein.

Das erste dieser Stücke, ein Produkt von
Hrn. Holbeins eigener Muse, dessen Inhalt
der Titel schon ausdrückt, mag hier als Stück
selbst und als neuerscheinend auf unserer Bühne,
eine kurze, prüfende Erwähnung, mit dem
Wie? der Darstellung zugleich finden. Die
zwei darin auftretenden Personen sind Leon-
idas (Hr. Holbein) und Gorgo, seine Gat-

tin (Mad. Kenner). Mit einem Monolog,
worin ihren Schmerz und ihre Empfindung
über die bevorstehende ewige Trennung von dem
geliebten Gemahl, Gorgo ausspricht, und in
dem das Gefühl der liebenden Gattin über dem
ansopfernden Heroismus der Spartanerin die
Oberhand behält, eröffnet sich das Ganze.
Madame Kenner, wir gestehen es, befriedigte
uns hierin nicht, indem wir zu oft an ihr die
tragische, erhabene, wie möchten sagen plastische
Würde, vermist, die eine Spartanerin in
solchem Moment, selbst wenn das weiche Mens-
schenherz auf einen Augenblick den Sieg über
die strenge Tugend der Vaterlandsliebe davon
trägt, darstellen muß, um so mehr, wenn diese
Spartanerin zugleich Königin und Gattin eines
Leonidas ist. — Leonidas erscheint nun. Er
kommt aus dem Rathe der Ephoren; er hat
sich und seine heilige Schaar der Rettung des
Vaterlandes, zugleich aber auch einem gewiss n

Tode, geweiht. Er tritt zu seiner Gattin, zum letztenmale in diesem Leben, um ein letztes, ewiges Lebenswohl ihr zu sagen. Wahrlich ein großer, erhabener, aber schwer für den Dichter, schwer für den Schauspieler darzustellendes Moment. Sparta's König ist ein großer, ernster, strenger Held, dessen Brust nur ein Gefühl, das Gefühl für Sparta, belebt; bei dem nicht, wie bei den Helden, die das sogenannte Mittelalter hervorbrachte, in so schöner, reicher Zahl, ein milderndes Medium eintritt, sondern der sein nur kriegerisches, fast traurig ernstes Volk (die Spartaner) in seiner einzigen Person repräsentirt. Ihm ist jedes andere der Menschenbrust eigene Empfinden, wenn auch nicht fremd, doch völlig untergeordnet unter das Eine, das allein Lykurg unter seinen Söhnen lebendig erhalten wollte, und das, wofür er sein Leben hingiebt, ist nicht das höhere, an ein ewig und unvergänglich Heiliges erinnernde Motiv, was den christlichen Helden und Ritter über Länder und Meere hintrieb und zur Aufopferung begeisterte, oder ihm sein Vaterland und seinen Glauben zugleich gegen den Andrang der Feinde von beiden, mit rühmlichem Tode zu verteidigen ließ — es ist die Idee der Verteidigung des Vaterlandes als Staat allein, die den Lakonischen König leitete.

Was dem christlichen Helden, der in ähnlicher Lage, wie Sparta's Herrscher, sich befunden hätte, erlaubt gewesen wäre, ja sogar, wenn er nicht aus seinem ganzen Wesen als

herausgerissen hätte erscheinen sollen, nothwendig zugeordnet hätte seyn müssen, ein weiches Empfinden, das den Schmerz nicht verhehlt, von allem, was theuer ist im Leben, auf immer nun zu scheiden, und nur durch die Aussicht auf ein Jenseits beruhigt, gestillt, erhoben bis zur heroischen Hingebung wird, durfte Leonidas nicht fühlen, nicht blicken lassen, und konnte es auch nicht, da dieß ihm, seiner Zeit und seinem Volke fremd war. So steht Sparta's König da, Bewunderung erregend — aber kein tragisches Gefühl. So und nicht anders muß auch seine Gattin erscheinen, denn das, was der Männer von Lakonien Brust erfüllte, belebte auch die ihrer Weiber, und sie hörten auf Spartanerinnen zu seyn, sobald des Weibes zart Empfinden ihnen nicht mehr fremd war. Rechnen wir den, wir gestehen es, uns befremdenden Mißgriff des Verfassers dieses heroischen Drama's ab, daß er namentlich den griechischen König, in dessen Seele, vermög seines ganzen Seyns und seiner ganzen Zeit, kein Anhauch von Romantik kommen konnte, in den Momenten der Steigerung des Gefühls, in romantischen, bald kürzeren, bald längeren Versmaßen, in denen häufig Trochäen mit Jamben wechseln, sprechen läßt — ein Wegstoß, den jeder fühlen wird, dem das Wesen romantischer Dichtung und die Zeit, in die sie gehört, bekannt ist — so hat seinen Leonidas Hr. Holbein im Ganzen gut gezeichnet, nur hin und wieder, unsers Dafürhaltens nach,

kleine Fehler begangen, die hier auseinander zu sehen, uns zu weit führen würde. Seine Darstellung dagegen des griechischen Helden, sagte uns weniger zu. Hr. Holbein versieg, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, sich einigemal zu sehr in eine Festigkeit der Bewegungen, die dem Helden und König, der, gleichsam an der Todespforte schon stehend, der Gattin das letzte Lebenswohl sagt, nicht anpassend ist, am wenigsten einen Leonidas ziemt. Seine Deklamation ging einigemal in eine völlige Scanstion über, die selbst dem weniger geübten Ohr Metrum und Abschnitt der Verse nur zu kenntlich machen mußte. Seine Costümierung — und die gehet doch auch und wesentlich dazu, wenn ein schönes Kunst-Ganze erscheinen soll — war zum Theil falsch. Nie trug ein Spartanischer König eine zierlich gestickte Tunika, nie ein in goldverzierter Schilde befindliches Schwert, eben so wenig, als je Griechen und Römer, wie die neuern Völker, diese Waffe an der linken Seite trugen. Hr. Holbein hatte dieß aber alles so, als Leonidas, und keiner, der über Kunst und künstlerische Darstellung auf der Bühne mit sich im Klaren ist, wird die Kritik kleinlich schelten, die solches rügt. Der Held griechischen Alterthums soll hier dem Auge des Zuschauers erscheinen; er kann es nur, wenn er so auftritt, wie er war; nicht allein Wort, Handlung und Geberde, auch Kleidung und Umgebung müssen ihn kenntlich machen.

(Der Beschluß folgt.)

Mancherlei.

Ein Eichenblatt ist das Symbol des deutschen Ringens, wie des deutschen Friedens; der Deutsche soll im Ringen selbst den Frieden in sich haben; das unterscheide ihn von allen Kämpfern.

Man macht sich das Leben immer schwerer, je weniger man es ändern erleichtert.

Auflösung des Logogryphs im vorigen Stück:

Pflug. Flug. Zug.

Gottesdienst.

Am 17. Sonntag. n. Trinitatis predigen:

Zu St. Thomä: Früh Hr. D. Tischner Amtsdor.

Mitt. = M. Eulenstein.

Vesper = M. Goldhorn.

Zu St. Nikolai: Früh = M. Rüdell.

Vesper = M. Höpffner.

Zu St. Johannis: Früh = M. Hund.

Zu St. Jakob: Früh = M. Adler.

Reform. Gem. Früh Deutsche Predigt u. Commun.

Nachm. Deutsche Bestunde.

Montag Hr. M. Krig.

Dienstag = M. Feller.

Mittwoch = M. Länger.

Donnerstag = Zieger.

Freitag = D. Bauer.

Wächter:

Hr. D. Bauer und Bakam.

Kirchenmusik.

Heute Nachmittags halb zwey Uhr
in der großen Vesper zur Thomaskirche:

Mottetten:

- 1) Komm, Jesu, komm ic. von Bach.
- 2) Was ist mein Stand ic. v. Haydn.

Am 17. Sonnt. n. Trinitatis,
sech halb acht Uhr in der Thomaskirche:
Te Deum laudamus — von Mozart.
Den Namen nicht nennen, den Herz und
Natur bekennen, Du, - der: Werde!
sprach zum All, es ehret dich die Erde —

Getreidepreise vom 15. Sept. 1815.

Weizen 5 Mthlr. 12 gr. bis 5 Mthlr. 20 gr.
Korn 3 " 8 " 3 " 12 "

Berke 1 " 20 " 2 " — "
Hafer 1 " 10 " 1 " 14 "

Thorzettel vom 15. September 1815.

Griminalsches Thor.
Ost. Ab. Frau Seb Kriegsgr Freyfr. v. Bremen,
v. Dresden, bey Wieprechts
Hr. de Jongh, Partik. a. England, von Dresden,
im Hot. de V.
Hr. Kfm. Baumann, von Posen, bei Wunderlich
Die Breslau, r. f. Post
Vorm. Die Dresdner r. Post
Die Sorauer Fahr. Post
Die Hrn. Kfm. Georgio, Ignazio und Zacharias,
v. Jasso, im Hute
Nachm. Die Dresdner Postkutsche
Hallisches Thor.
Ost. Ab. Hr. D. Chladni, v. Kemberg, im Hot.
de Dav.
Vorm. Die Dessauer Post leer
Auf der Braunschweiger Post Hr. Bambach, dabei,
Hr. Löser, von Blotho, unv.
Eine Eskaff. von Delitzsch

U. Auf der Berliner f. Post: Hr. v. Wartensleben,
v. Berlin, unv. 6
Die Randeburger reit. Post 11
Eine Eskaff. von Düben
Nachm. Eine dergl. 2
Hr. Weinhd. Grimm a. Bennhausen, von Halle,
in der Tanne. 4
Kannstädter Thor. U.
Ost. Ab. Hr. v. Rossariewki, von Frankf. p. d. 6
Hr. Kfm. Gontard, von Frankf. in f. e. Hause 9
Vorm. Die Hrn. Kfm. Berna, Stahl und Stein,
von Fels a. W. Nr. 337. 7
Nachm. Die Frankfurth af. r. Post 7
Peters Thor. U.
Vorm. Hr. Kfm. Humphreys, von Hamburg, in
Nr. 295. 12
Nachm. Hr. Ktm. v. Winkel, von Nenters-
dorf p. d. 11
Hr. Adv. Wagner v. Froburg, bei Wieprecht 2

Theater. Morgen, den 17. Sept.: Der arme Poet, Schauspiel in 1 Akt, von
Kobedae. Hr. Devrient — Lorenz Kindein. Hierauf: Wallensteins
Lager, Vorspiel in 1 Akt, von Schiller. Hr. Devrient — Feldpater,
Vierte Gastrolle.

Thorschluß Ein Viertel auf 8 Uhr.